

7. N. 178. 188

Münz-Ost Ville Charlotte d 7. Jui 20

Sehr verehrte und liebe Freundin!

Es geht die Besprechung Ihres schönen  
Buches an die „Deutsche Rundschau“ und  
nun kann ich Ihnen verraten, daß ich  
das Buch in die Series mitgenommen habe.  
Wie - ich las auch meine Frau darüber vor-  
danken ihm, das heißt: Ihnen ~~sehr~~ <sup>sehr</sup> ~~sehr~~ <sup>sehr</sup>  
Stunden. Sie haben von Friedrich Todd  
ein so lebendiges Bild gestaltet, daß  
man glaubt, durch das Medium Ihrer  
Darstellung ihm liebhaft zu sehen und  
sich ihm als einem noch Lebenden ver-  
kennen zu können. Mit Ihrem Werke  
haben Sie nicht bloß ihm, sondern auch  
Ihren Bekannten zu ihm ein Diabolo  
erschaffen, <sup>und</sup> Ihrer Verbindung mit ihm <sup>das Fort-</sup>  
leben gesichert.

Könnte ich nur auch von Ihrer persön-  
lichen Angelegenheit Gottes berichten! Ich habe  
bisher darüber geschwiegen, nicht, weil ich  
sie verzeihen habe, sondern weil ich nichts  
positives zu berichten hatte.

Ich habe mich an den Leiter der  
vereinigten Wissenschaftl. Anstalt in Berlin,  
den Inhaber der Firma Köhler, Dr.  
Greuter gewandt, insofern ich persönlich  
aufgesucht, in der Voraussetzung, in  
einem so großen Unternehmen werde sich  
am besten eine Ihre würdige Stellung  
zu schaffen sein. Die Art, in der Dg.  
meine Erklärungen aufnahmen, überzeugte  
mich von seinem Wunsche, eine andere  
Anstalt geben zu können, als er sie geben  
konnte, und seit welcher er meine Er-  
wartung enttäuschte.



Sie Valayer sind überall und namentlich  
in Wien zur Einschränkung ihrer Betriebe  
gezügelt und müßten daher <sup>im Winter</sup> keine größeren  
Lohn der bisher Angestellten entlopfen. Jede  
P.G. bezieht nur von dem Gehalt von 800000  
K., den eine Wiener Firma im vorigen Jahre  
erhalten hat. In dieser Rücksichtlosigkeit des  
Geschäftlichen Grundsatzes, können aber in Ihren  
Fälle noch ein besonderes, nicht zu über-  
windendes Hindernis. Sie „Vertriebsräte“,  
die bei der Neuanstellung sowohl wie der Ent-  
lassung eine entscheidende Macht besitzen,  
würden sich der Einstellung einer „Nicht-  
Gewinn“ widersetzen, d. h. dafür nicht  
den Gewinn sein.

Was soll nun geschehen, wenn Ihnen die  
Möglichkeit zu schaffen, den nächsten  
Winter nicht in Wien verbringen zu  
müssen? Sollten Sie nicht von einer  
andere Bewertung Ihrer Fähigkeiten



und der Verzüge Ihrer Person danken können?

Vielleicht kommen Sie doch zu einer neuen  
Wohlin, um sich dort neue seine Thron  
würdiger Stellung vorzubereiten.

Näheres und Besseres darüber schreibt  
Ihnen meine Frau. -

Mögen Sie im Sommer Erholung und  
Ausruhen vor Thier Arbeit gefunden  
haben. Wie sind, wie die Aufschrift dieser  
Jahre, schon das vierte Mal in dem  
Ortseebad Mütty und finden es gut  
versucht - und mit Besuchen der  
jüngsten Tage von dem Witter mehr  
begünstigt, als es anderswo in diesem  
Sommer der Fall war.

In treuer Freundschaft und mit  
herzlichem Gruß

Ihr

A. Kiehn